

Nr. 995

D'r Berghofmord

Schwäbische Kriminalkomödie

in drei Akten

für 4 Damen und 4 Herren

von Willy Stock

**Theaterverlag Rieder
Postfach 11 64 86648 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Der Besitzer der Berghof-Gaststätte, der als Kind bei einem Autounfall beide Eltern verloren hat, erfährt in dieser Situation von seiner Verwandtschaft keinerlei Hilfe. Anstatt sich um ihn zu kümmern, wird er in ein Waisenhaus gesteckt.

Trotzdem hat er es in der Zwischenzeit zu Ansehen und Reichtum gebracht. Als eines Tages seine Köchin einen unbekanntem Telefonanrufer mit den Worten: „Das geht jetzt nicht! Der ist gestorben!“ abwimmelt, verbreitet sich die Nachricht in Windeseile. Auch Onkel und Tante erfahren von seinem angeblichen Ableben.

Obwohl sie sich damals nicht um ihn gekümmert haben, sehen sie sich, als seine nächsten Angehörigen, schon als Erben des nicht unbeträchtlichen Vermögens und quartieren sich in der Gaststätte ein. Zur gleichen Zeit erscheinen zwei Gäste, denen ein Nervenarzt einen Kuraufenthalt verordnet hat.

Wie der Berghofwirt seiner habgierigen Verwandtschaft einen Denkwort verpasst und wie schwierig es ist, wieder unter die Lebenden zu gelangen, hält die Spannung in diesem Stück bis zum Ende aufrecht. Eine überraschende Wendung erfährt der Zuschauer auch bei den beiden nervlich angeschlagenen Gästen.

Der Autor

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
 Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
 Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Darsteller:

Moritz Hofele Berghofwirt, 40 Jahre
Gudrun Dorn Bedienung, 30 Jahre
Josefa Kümmerle Köchin, 60 Jahre
Waldemar Schrecklich Onkel, 65 Jahre
Eulalia Schrecklich Tante, 60 Jahre
Stefan Höfle Kellner, 35 Jahre
Betty Hüttchen Verkäuferin, 35 Jahre
Rüdiger Schwerengraf Friseurmeister, 45 Jahre

Sprecheinsätze	1. Akt	2. Akt	3. Akt	Gesamt
Moritz Hofele	66	39	18	123
Gudrun Dorn	27	29	23	79
Josefa Kümmerle	64	31	17	112
Waldemar Schrecklich	0	29	23	52
Eulalia Schrecklich	0	31	25	56
Stefan Höfle	0	0	9	9
Betty Hüttchen	0	7	10	17
Rüdiger Schwerengraf	0	9	14	23
Gesamt	156	174	137	471

Darstellerbeschreibung: siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Gaststube.

Das Stück spielt im Gastraum der Höhengaststätte Berghof. Die Möblierung besteht aus einem Tresen und zwei Tischen mit jeweils drei Stühlen. Sonstiges Mobiliar nach Belieben. Es gibt je eine Tür rechts, hinten und links.

Der 1. Akt spielt an einem Mittwochabend und am folgenden Vormittag.

Der 2. Akt am Nachmittag des darauf folgenden Tages.

Der 3. Akt am Vormittag einen Tag später.

Spieldauer: ca. 90 Min.

1. Akt

1. Szene

Moritz, Josefa

- Moritz:** *(sitzt an einem der Tische über der Tagesabrechnung)*
- Josefa:** *(steht hinter dem Tresen und trocknet Gläser ab)* Ond? Wieviel hosch heut wieder ei'gnomma?
- Moritz:** *(wortkarg)* Hm!
- Josefa:** Ja schwätz scho!
- Moritz:** Vierhundertfufzg!
- Josefa:** Vierhundertfufzg! Ha do ka'scht nemme! Do drfür muaß i ja a ganza Woch schaffa ond du verdienst des an oim oiziga Tag! I glaub, i muaß amol streika!
- Moritz:** Hm!
- Josefa:** Sag amol, was duast denn du mit so ma Haufa Geld? Du hosch koine Kender ond koi Frau ond ausgeba duast au kois, weil du vor lauter Schaffa gar koi Zeit drfür hosch.
- Moritz:** Hm!
- Josefa:** Ka'scht du eigentlich au ebbes anders saga wia ewell bloß „Hm“?
- Moritz:** *(nickt)* Hm!
- Josefa:** *(setzt sich zu ihm an den Tisch)* Moritz! Jetzt bisch du scho Vierzga! Moinst et, du sottest aus deim Leba endlich was macha?
- Moritz:** Han i doch!
- Josefa:** Ja scho! Wenn mr bedenkt, dass du em Waisahaus aufwachsa bisch, wo deine Eltern bei dem Verkehrso'fall domols oms Leba komma send, hosch du 's natürlich zu ebbes brocht. Koin Cent Geld hosch ghet ond jetzt ghört dir der schöne Höhagasthof. Des isch freilich a Leistung. Aber 's gibt doch au no ebbes anders wia Geld verdiena.
- Moritz:** Hm!
- Josefa:** Mensch bisch du a Stoffel! Jetzt schwätz doch au wia andere Leut ond sag et ewell „Hm“!
- Moritz:** Dua i doch!
- Josefa:** *(eindringlich)* Moritz, moinscht et au, 's wär an dr Zeit, dass du di endlich om a Frau omguggst? Ond sag jetzt fei jo et wieder „Hm“!
- Moritz:** Wieso? I han doch di!

- Josefa:** Ja aber i ben dei Köchin! A Frau isch ebbes anders!
- Moritz:** Wieso? Bisch du koina?
- Josefa:** Du woischt ganz genau wia i des moi! (*zögernd*) Was ... hältst du eigentlich von dr Gudrun? (*droht mit dem Zeigefinger*) Ond sag jetzt fei jo et wieder „Hm“!
- Moritz:** Ja!
- Josefa:** Was ja?
- Moritz:** Se isch a ausgezeichneta Bedienung!
- Josefa:** Ja ond sonst?
- Moritz:** Was „ond sonst“?
- Josefa:** (*aufbrausend*) Sag amol, hosch du eigentlich koine Gefühle?
- Moritz:** Scho!
- Josefa:** Ond? Was saget dia Gefühle?
- Moritz:** Dass scho arg spät isch ond dass i hondsmüad ben. Sei so guat ond sperr zua. I will heut neamed me seha ond höra. I will bloß no en mei Bett.
- Josefa:** (*erstaunt*) So a langa Red' hosch au scho ewig nemme ghalta! (*geht nach hinten und schließt die Türe*) Aber so leicht kommst mr et drvo! Mir schwätztet morga weiter! (*will rechts abgehen. In diesem Moment läutet das Telefon*) Wer ruaft denn om dui Zeit no a'?
- Moritz:** Wenn 's für mi isch, i ben et do!
- Josefa:** 'S kennt ja au was Wichtigs sei?
- Moritz:** Des isch mir egal! Morga isch au no a Tag!
- Josefa:** (*geht zum Telefon*) Was soll i no saga?
- Moritz:** Dir wird scho ebbes ei'falla. Ond wenn et, no ka'scht ja saga, i sei gstorba!
- Josefa:** Wenn du moinst! (*nimmt den Hörer ab*) Ja, Höhengaststätte Berghof, Kümmerle! ... Dr Herr Hofele? ... Des goht et! Der isch gstorba! ... Ja hallo, hallo ... (*legt den Hörer auf die Gabel*) Aufgelegt!
- Moritz:** Sag amol, wia ka'scht denn du saga, i sei gstorba?
- Josefa:** Du hosch doch selber gsait, dass i des saga soll!
- Moritz:** Ja aber des war doch bloß so rausgschwätzt! Des war doch a Spaß!
- Josefa:** Was moinst erst, was des für a Spaß wird, wenn der, wo do gradeba a'gruafa hot, zu ons raufkommt ond sieht, dass du no lebst! (*tröstend*) Jetzt

mach dr nex draus Moritz! No saget mr halt, du seiest bloß scheintot gwesa!
(nach rechts) I gang jetzt en mei Bett! Schlof guat! (dreht sich nochmals um)
Saischt mr no morga au wia mr als Toter so schloft! (rechts ab)

Moritz: (räumt die Belege und das Geld auf dem Tisch zusammen) Na ja, hoffentlich hot do neamed a'gruafa wo mi kennt! Des kennt peinlich werra! – So, Schluss für heut! Morga sehet mr weiter! (mit den Belegen und dem Geld rechts ab)

(Das Licht auf der Bühne wird langsam schwächer und nach kurzer Zeit wieder heller. Damit soll die Nacht angedeutet werden.)

2. Szene

Gudrun, Josefa

Gudrun: (die während der dunklen Bühne hereingekommen ist, steht hinter dem Tresen und räumt auf)

Josefa: (kommt von links und richtet während des folgenden Dialoges die Tische her)

Gudrun: Was isch denn mit onserm Chef heut los? Der läuft omanander wia a legeda Henn!

Josefa: Heut soll doch der neue Kellner komma, den wo er engagiert hot! Wahrscheinlich isch er deswega a bissle nervös.

Gudrun: Ach so, ja freile! Do han i gar nemme dra' denkt. Hoffentlich hot der sich 's et anders überlegt. Manchmal woiß i wirklich nemme, wo mr dr Kopf stoht bei dene viele Gäst.

Josefa: Jetzt mach dr deswega koine Gedanka. Der wird scho komma. Wenn dr Moritz no au ebber für d' Küche ei'stella dät. Wenn des so weiter goht, schaffet mir des zu zwoit nemme lang alloi!

Gudrun: Muascht halt amol mit ehm schwätza. Des sieht er bestemmt ei'. – O Gott, jetzt han i doch tatsächlich vergessa, ehm zom saga, dass do heut morga scho ebber a'gruafa hot.

Josefa: A'gruafa? Wer?

Gudrun: Irgend so a Dokter. Er häb zwoi Patienta, dia wo mit de Nerva a bissle honta wäred ond dringend Entspannung ond a guata Höhaluft braucha dätet. Er hot wissa wella, ob mir no zwoi Zemmer frei hend ond ob er ons dia schicka kennt.

Josefa: Zwoi ... G'schuckte?

Gudrun: Noi, dia seiet sonst ganz normal, hot er gsait. Dia bräuchtet oifach amol a bissle a Luftveränderung.

Josefa: Hoffentlich stemmt des au. Zwoi aus dr Klapse dätet ons grad no fehla.

Gudrun: Woischt du, wo dr Chef isch?

Josefa: En dr Küche draußa. – Wart, i schick ehn glei rei. I muaß sowieso nach em Brota gugga. *(links ab)*

Gudrun: Dass i des aber au vergessa han kenna. I hoff bloß, dass ons der neue Kellner et em Stich lässt.

3. Szene

Gudrun, Moritz

Moritz: *(von links)* Du wolltest mir was saga.

Gudrun: Es duat mr loid Chef, aber i han vor lauter lass-me-au-mit vergessa, dass do a Dokter a'gruafa hot. Der wollt wissa, ob mir no zwoi Oinzelzimmer frei hend. Er dät ons gern zwoi Patienta schicka, en Ma' ond a Frau, dia wo o'bedengt a Luftveränderung bräuchtet.

Moritz: Patienta?

Gudrun: Na ja, dia seiet halt a bissle nervlich a'gspannt. Dia bräuchtet dringend Erholung.

Moritz: Ach so! Ja ... ond was hosch no gsagt?

Gudrun: I han gsagt, des ging en Ordnung. I hoff, des isch ehne recht. Sonst müsst i ...

Moritz: *(unterbricht sie)* Noi, noi, des passt scho. *(etwas unsicher)* Gudrun, was i no saga wollt. Du bisch jetzt ja scho bald zwoi Jahr do bei ons.

Gudrun: Zwoiahalf send 's scho. Wieso? Send se mit meira Arbet et z'frieda?

Moritz: *(eifrig)* Doch, doch, freile. Mehr als z'frieda sogar. *(wieder unsicher)* I wollt bloß saga ... na ja ... wo mir ons jetzt doch scho so lang kennet, kenntest du doch au „du“ zu mir saga. I moi, natürlich bloß, wenn dir 's recht isch.

Gudrun: Gern. Wenn sia ... i moi, wenn du des so willst. *(schaut ihn dabei verliebt an)*

Moritz: *(verwirrt)* Ja ... wann sollet dia zwoi Gäst denn komma?

Gudrun: Wahrscheinlich morga hot der Dokter gmoint.

Moritz: Ja, no richtest halt bei Gelegaheit dia Zimmer her.

Gudrun: Mach i, Che ... Moritz. *(wirft ihm noch einen Blick zu und geht dann rechts ab)*

Moritz: *(lächelnd verträumt, ihren Tonfall nachahmend)* Moritz! I han gar et gwißt, dass i so en schöne Nama han.

4. Szene

Moritz, Josefa

- Josefa:** *(von links beim letzten Satz, hat ein Telegramm in Händen)* Wer hot en schöna Nama? I?
- Moritz:** Ja, du natürlich au.
- Josefa:** Au? Ond wer sonst no?
- Moritz:** Sei et so neugierig! Was hosch denn do? *(deutet auf das Telegramm)*
- Josefa:** Dr Postbot' hot grad a Telegramm brocht.
- Moritz:** A Telegramm? Wer schickt jetzt au ons a Telegramm?
- Josefa:** Hoffentlich et dr neue Kellner mit ra Absage.
- Moritz:** Des wär allerdengs et arg guat. Für d' Gudrun alloi isch des oifach z' viel. Dui isch ja von morgens bis obends auf de Füaß.
- Josefa:** Soso! Hosch des au scho gmerkt! Ois ka' dr saga, des Mädle schaffet für zwoi. *(lächelnd)* Wer dui amol kriagt isch ganz gwieß et bschissa.
- Moritz:** Ja ... i moi ... noi! – Was isch jetzt mit dem Telegramm? Komm, gib 's scho her!
- Josefa:** *(gibt ihm das Telegramm)* Vielleicht isch au ebber aus deira Verwandtschaft gstorba.
- Moritz:** Du woißt doch, dass i koine Verwandte han. Na ja, außer meira Tante ond mei'm Onkel. Aber von dene han i seit fünfadreißg Jahr nex me ghört ond will au nex höra.
- Josefa:** Vielleicht send boide gstorba ond du erbst jetzt ihr Vermöga?
- Moritz:** Do ka' i gern drauf verzichta. Von dene dät i koin Cent a'nemma!
- Josefa:** Also i verstand des oifach et. Hend dia di domols en 's Waisahaus gsteckt. Des muaß mr sich amol vorstella, dr eigene Neffe. Des begreif, wer will.
- Moritz:** *(hat inzwischen das Telegramm geöffnet und liest es durch)*
- Josefa:** Ond? Was stoht drenn?
- Moritz:** *(kopfschüttelnd)* Des gibt 's doch et! Ha so ebbes!
- Josefa:** Was? Ja schwätz scho!
- Moritz:** *(gibt ihr das Telegramm)* Do! Lies selber!
- Josefa:** *(nimmt das Telegramm, setzt ihre Brille auf und liest)* An das Höhengasthaus Berghof. Ankommen morgen 14 Uhr 30 Minuten. Bitte vom Bahnhof abholen.

Eulalia und Waldemar Schrecklich. (*spricht, lachend*) Wia ka' mr au Schrecklich hoißa. Kennst du dia?

Moritz: Ja, leider!

Josefa: (*fragend*) Dei Onkel ond dei Tante?

Moritz: Genau!

Josefa: No passt der Nama! (*liest weiter*) PS: Wir sind die Erben des verstorbenen Gasthausbesitzers Moritz Hofele. (*spricht kopfschüttelnd*) Des ... des derf jetzt et wohr sei, dass dia kommet! (*fassungslos*) Des gibt 's doch et wirklich!

Moritz: Siehst doch, dass sowas gibt! (*überlegend*) I han gar et gwißt, dass em a Telegramm au a „PS“ gibt!

Josefa: Woher wellet dia wissa, dass du ... (*begreift*) Der Telefo'aruf gestern obend!

Moritz: (*kopfschüttelnd*) Des glaub i et, dass von dene ebber a'gruafa han soll. – War des a Männer- oder a Frauastemm?

Josefa: Ganz klar a Männerstemm!

Moritz: No kennt 's ja bloß dr Onkel Waldemar gwesa sei. Der hätt me domols ja vielleicht scho aufgonna, aber der hot ja nex zom saga ghet.

Josefa: A typischer Pantoffelheld also! (*überlegend*) Moment amol! Do fällt mr grad ebbes ei'. Wo wohnt dia zwoi eigentlich?

Moritz: Domols hend se a Haus en Stuagert (*entsprechende Stadt*) ghet. Aber was moinst du do drmit?

Josefa: I glaub, i woiß jetzt, was do gspielt wird. Vor o'gfähr zwoi Wocha war doch der Reporter von dera Stuagerter Zeitung do ond hot di interviewt. Dia hend doch a Serie en dr Zeitong brocht ... wia hot dui scho wieder ghoiße ... ach ja: Vom armen Schlucker zum gemachten Mann! oder so ähnlich.

Moritz: Ja ond?

Josefa: Jetzt denk doch amol noch! Der Artikel isch en dr Stuagerter Zeitung erschiena. Mit deem Nama!

Moritz: Du moinst, dass dia des glesa hend ond deswega ...

Josefa: Genau! Do isch doch au drenna gstanda, dass du et verheiratet bisch ond koine Kender hosch. Aber a guatgehendes Lokal und dass dir 's finanziell au recht guat goht. Ond jetzt witteret dia 's große Geld! – Na ja, vielleicht hend dia zwoi ja au a Tochter, wo no ledig isch ond ...

Moritz: Also dr Tante Eulalia dät i des glei zuatraua. So knigget ond raffgierig wia dui domols scho war. Wenn i mit meine Eltern älls wieder bei dene auf Bsuaach war, hot se mr jedesmol an Ripple Schoklad gschenkt, schö em a Breggela Silberpapier ei'packt.

- Josefa:** A ganzes Ripple? Na ja, so ka' mr au zu ebbes komma. - I ben mr fast sicher, dass des genau so abglaufa isch. Ond jetzt?
- Moritz:** Was wohl? Wenn se kommet ond sehet, dass i gar et gstorba ben, wered ganz schnell wieder abreisa.
- Josefa:** Aber au bloß vielleicht!
- Moritz:** Du moinst doch et, dass dia ...
- Josefa:** Do ben i mir sogar sicher! Moritz glaub mr 's, dia hend Bluat gleckt! Womöglich glaubet se gar et, dass „du“ „du“ bisch.
- Moritz:** Jetzt mach aber en Punkt! (*plötzlich überlegend*) Des hoißt ... des isch gar koi so a schlechter Gedanke.
- Josefa:** Was für a schlechter Gedanke? Moritz, was isch los? Du hosch doch was vor?
- Moritz:** Jawoll! Genau so machet mir des! (*geht nach rechts und ruft nach draußen*) Gudrun! Komm doch amol!

5. Szene

Moritz, Josefa, Gudrun

- Gudrun:** (*von rechts*) Ja Moritz?
- Josefa:** Moritz? (*lächelnd*) Ah, do gugg na! (*leise zu Moritz*) Des hätt i dir jetzt gar et zuatraut!
- Moritz:** (*ebenso leise*) Was du scho wieder denkst!
- Gudrun:** Isch was?
- Moritz:** Noi ... des hoißt ... ja! (*zu Gudrun*) Pass auf Gudrun, morga kommet mei Tante ond mei Onkel. Dia zwoi glaubet, dass i gstorba ben.
- Gudrun:** (*entsetzt*) Was?
- Josefa:** (*zu Gudrun*) Jetzt beruhig de no wieder. Du siehst ja, dass er no quicklebendig isch.
- Gudrun:** Ja aber, wieso ...
- Moritz:** Des soll dr d' Josefa später genauer erklära. Auf jeden Fall werd i dene zwoi a Lektion erteila, dia se so schnell nemme vergessa wered.
- Josefa:** (*zu Gudrun*) Dia zwoi kommet nämlich wega 'm Erba.
- Gudrun:** I han gar et gwisst, dass du a Tante ond en Onkel hosch. Wieso bisch du no em a Waisahaus aufwachsa? Des hosch du doch amol verzählt. Oder stemmt des gar et?

- Moritz:** Doch des stemmt scho. Früher do hend dia sich en Dreck om mi kümmert ond jetzt, wo se moinet, dass es was zom Erba gibt, kennet se et schnell gnuag komma. Ond genau deswega mecht i dene amol so richtig d' Moinung saga!
- Josefa:** (*ironisch*) Wia willst denn des macha, wenn du gar nemme am Leba bisch?
- Moritz:** Nemmet mr amol a', i wär gar et i, sondern i wär dr Testamentsvollstrecker.
- Gudrun:** Testamentsvollstrecker? Des begreif i jetzt et ganz.
- Josefa:** I au et.
- Moritz:** Des isch doch ganz oifach. Wenn dia zwoi kommet, machet mir so a Art Testamentseröffnung. En dem Testament vermach i (*zu Josefa*) dir d' Wirtschaft mit allem, was drzua ghört. Ond (*zu Gudrun*) du kriegst mei ganzes sonstiges Vermöga. Na ja, mei'm Onkel kennt i ja vielleicht en alta A'zug von mir vererba ond mei Tante ... du kriagt mei Gebiss!
- Gudrun:** Du hosch scho a Gebiss?
- Moritz:** Noi, natürlich et. Do nemmet mr halt des wo letztes Jahr der Feriengast vergessa ond emmer no et abholt hot.
- Josefa:** Ond du moinst, des lasset sich dia so oifach gfalla? Du glaubst doch et, dass dia dir dui Testamentsvollstreckerroll' abnemmet? Dia kennet di doch!
- Moritz:** Woher sollet dia mi kenna? Dia hend mi 's letzte mol gseha, wo i fünf Jahr alt war. Ond i denk, dass i mi seither scho a bissle verändert han.
- Josefa:** Ja, a bissle älter bisch worra, aber et viel gscheiter. Des klappt doch nia em Leba.
- Gudrun:** I han do au koi guats G'fühl drbei. Überleget doch amol, was sollet mir zom Beispiel saga, wenn dia froget, an was du gstorba bisch?
- Josefa:** Also geistige Umnachtung kennet mr et saga, sonst fechtet dia glei 's Testament wega Unzurechnungsfähigkeit a'!
- Moritz:** Ha jetzt hör amol! Geistige Umnachtung! Do saget mr oifach ...
- Josefa:** Fettleber! Du hosch z' viel gsoffa! Älle Wirt trenket z' viel!
- Moritz:** Mach no so weiter! No ändre i mei Testament ond enterbe de!
- Josefa:** Als Toter ka'scht dei Testament nemme ändera! Des sottest sogar du wissa!
- Gudrun:** Oder wenn se wissa wellet, wo du beerdigt bisch?
- Josefa:** Des isch doch ganz oifach. Es war a Seebestattung!
- Gudrun:** Bei ons en de Berg?

- Moritz:** Jetzt machet doch koi so a Tamtam dromrom. Koi viertel Stond nachdem des Testament eröffnet isch, send dia scho wieder aus em Haus. Des versprech i euch!
- Josefa:** Ond i sag dir ois: Wenn bloß d' Hälfte von dem stemmt, was du mir von deira Tante erzählt hosch, no wirst du di wondera, was do auf di zuakommt.
- Gudrun:** *(zu Moritz)* I wär au drfür, dass mr ons auf so ebbes et ei'lasset!
- Moritz:** So a Gelegaheit gibt 's bloß oimol, dene zwoi d' Moinung zom saga. Jetzt gönnet mr doch des kloine Vergnüaga!
- Josefa:** Also guat, wenn du so viel Wert drauf legst! Von mir aus. I ben drbei!
- Gudrun:** No bleibt mir wohl nex anders übrig als au mit z'macha.
- Moritz:** Was ka' do scho schief ganga? Ond wenn, no kennet mr ja emmer no alles aufklära!

Vorhang - Ende 1. Akt!